

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 22 (1932)

Heft: 7-8

Artikel: Bochselnacht - Klöpfleinsnacht

Autor: Seeger, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Volkskunde Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des Traditions populaires

22. Jahrgang — Heft 7/8 — 1932 — Numéro 7/8 — 22^e Année

Bochselnacht — Klöpfleinsnacht. — La Madonna della Valle a Montecarasso. — La Madonna di Bertè. — Zweiter Bericht über die Volksliederzählung im Tessin. — Petits faits. Le folklore à l'Université de Neuchâtel. — Osservazione sul canto in Valle Bregaglia. — Vorträge in der Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Winter 1931/32. — Gebete und religiöse Gebräuche in Dornach. — Fragen: Ristli. Das Barfußlaufen der Kinder. — Fragen und Antworten: 1. Würfelorakel vor der Schlacht bei Sempach. 2. Berchtoldstag. 3. Die Quitten bei Hochzeitsbräuchen. 4. Schwedische Gardinen. 5. Serpent couronne d'une pivoine. 6. „Ritte ritte, Ros“. 7. Psalmenrüpel. 8. Gewitterbesen. 9. Männerkindbett. 10. Name Meisinger = Mai-Singer? 11. Dinglich. 12. „Ich lebe und weiß nicht wie lang“. 13. Dreifaltigkeitskrug. — Antworten: Über das Schwingen in Skandinavien und Island. Zwei lebende Brüder gleichen Namens. Zu Halgarten. — Volkskundliche Literaturnotizen. — Register.

Bochselnacht — Klöpfleinsnacht.

Eine Rundfrage von W. Seeger, Weinfelden.

Alljährlich am Donnerstag in der ganzen Woche vor Weihnacht begeht die Schuljugend von Weinfelden und einiger umliegender Ortschaften eine Feier: Die Bochselnacht! Um einem uralten Brauch die Ehre zu geben, sammeln sich auf dem Schulhausplatz hunderte von Buben und Mädchen. In den Händen und meist auf hohen Stecken tragen sie ausgehöhlte Kürbisse, Räben, Rüben und sogar Kürbisse, mit allerlei Fräßen schreckhaft beschmiert, stecken ein Kerzlein hinein und zünden es bei Einbruch der Dunkelheit vor dem Abmarsch an. Dann setzt sich der lange Zug in Bewegung und durchzieht singend und lärmend eine bestimmte Reihenfolge der Straßen. Die Schüler der oberen Klassen machen jeweils vor dem Hause ihres Lehrers halt, um einige Lieder zu singen. Nach vielleicht einstündigem Marsche löst sich der Zug auf dem Sammelplatz auf, nachdem jeder Träger eines solchen Liches, Bochseltier genannt, einen extra großen Becken erhalten hat. Während die kleineren Schüler heimgehen, begeben sich die Schüler der höheren Schule ins Schulhaus,

wo sie mit Darbietungen theatralischer und musikalischer Art den Lehrern, Eltern und Mitschülern eine Rostprobe ihres Könnens geben. Diese Erweiterung des Brauches besteht erst seit ca. drei Jahrzehnten.

Vor einigen Jahrzehnten beteiligten sich die Erwachsenen noch recht oft an dieser Bochelnacht, indem sie in einer bestimmten Wirtschaft zusammenkamen und sich bei Wein und Böllenwecken gütlich taten. Heute lebt mir noch ein Verein der Sitte nach. Die Böllenwecken (Zwiebelwecken) haben sich aber erhalten.

In einer benachbarten kleinen Gemeinde hat sich ferner die Sitte noch erhalten, daß die Kinder sich zu Gruppen zusammentonnen und auf den Plätzen und vor den Häusern singen, wofür sie dann Geld oder Bargaben erhalten. Diese Art Bettelsingen ist jedoch nicht so alt wie die Bochelnacht selbst, da sich alte Leute erinnern, daß in ihrer Jugendzeit dieser „Hausbettel“ noch nicht gepflegt worden sei. Wahrscheinlich besteht aber doch ein Zusammenhang mit dem in der Bochelnacht sonst gebräuchlichen Sammeln von Gaben durch die umherziehenden singenden Kinder.

Und nun die Bocheltiere selbst. Dank dem guten Einvernehmen der Lehrerschaft hat sich die Bochelnacht in den letzten Jahren derart gefestigt, daß gegen 500 solcher Bocheltiere in unserer Gemeinde gezählt werden konnten. Die Papier- und Holzlaternen sind wieder fast ausgerottet, sodaß der Anblick dieses Umzuges wiederum eine ungetrübte Freude für die Freunde dieses heimatschützlichen Geschehens ist. Die Bocheltiere zergliedern sich in drei Arten:

1. Die Figuren sind dem Himmelsbild entnommen; meistens werden Sonne, Mond und Sterne nachgebildet, seltener ein Komet.

2. Sie bestehen meistens aus mehr oder weniger geschickten Nachbildungen des menschlichen Schädels, Gerippe, Tod mit Sichel, speiende Schlange, schnaubender Drache, Aufschriften „Pest 1610“ und andere Jahrzahlen, &c.

3. Die Figuren entspringen der Phantasie der Schüler, welche die Bocheltiere aushöhlten und schnitzten. Sie sind vielfach der näheren Umgebung entlehnt und zeigen Nachbildungen des Schlosses, der Kirche, Gemeindewappen, Szenen aus Märchen, Samichlaus, Wappen der alten Eidgenossenschaft, Bochelnachtumzüge, Jagdszenen &c.

Diese Bocheltiere werden meistens von den Kindern selbst angefertigt. Viele bilden wahre Meisterwerke der Zeichen- und Schnitzkunst.

Um nun über die Entstehung dieses Brauches näher Aufschluß zu erhalten, veranstaltet der Schreiber diese Rundfrage. Es

ist mir wohlbekannt, daß die Bochselnacht mit der in Deutschland noch vielerorts nachgelebten „Knöpfleinsnacht“ identisch ist. Der Ursprung dürfte auch auf die heidnische Wintersonnenwendefeier zurückgehen. In unserer Gegend ist aber vielfach die Auffassung vorhanden, die Bochselnacht sei eine Erinnerungsfeier an die Pestjahre anfangs des 17. Jahrhunderts. In der Tat haben sich auch einige mündliche Überlieferungen erhalten, welche den Ursprung mit jener Schreckenszeit in Zusammenhang bringen. Die Darstellungen auf der zweiten Art Bochselfiere lassen auch diese Auffassung zum Bilde kommen, während die erste Art auf den heidnischen Ursprung Bezug nimmt.

Um nun genaue Aufklärung zu erhalten, ersucht der Schreiber dieser Zeilen alle Freunde des Volkstums, Wissenswertes einzusenden. Insbesondere interessiert es mich, wo die Knöpfleinsnacht in ähnlicher Weise (also mit Lichern in ausgehöhlten und beschwitzten Feldfrüchten) noch gefeiert wird; ferner welche Figuren sich vornehmlich auf denselben vorfinden und in welchen Gegenden sie noch Bochselnacht heißt. (Vgl. hiezu die Antwortnotiz S. 120.)

La Madonna della Valle a Montecarasso.

Sorge nella Valle di Sementina, grazioso saggio di architettura cristiana, la Madonna della Valle, chiesa popolarissima della fine del cinquecento.

Solitaria nel silenzioso paesaggio alpestre, signoreggia un panorama dalle tinte forti, che non si inteneriscono ai tramonti.

Non si può tralasciare di ricordare, con rispettosa venerazione, questo santuario, che la popolazione eresse per volere di San Carlo Borromeo.

Correva l'anno 1512. Una contadina di Montecarasso, accompagnata da due suoi figlioletti, erasi recata nella Valle di Sementina in cerca di legna. Improvisamente si scatenò un furioso temporale, ed alla povera donna fu impossibile di mettersi in salvo. Strinse a sé i due fanciulli e stette lì pregando, mentre l'uragano imperversava sempre più furioso ed il torrente ingrossato spaventosamente minacciava di travolgerla.

La poveretta si credeva già perduta, quando sentì una mano posarsi dolcemente sulla sua spalla.

Si volse, e vide una bella signora avvolta in un manto azzurro.